

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 114 (1963)
Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GERLACH R.:

Wie die Tiere spielen

Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart, Wien. 1962. 94 Seiten, 32 Abb.

«Alle *Arbeiten* der Biber hängen mit ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen so innig zusammen, daß man die *Lebensweise* schildert, wenn man diese Arbeit beschreibt.» (Brehms Tierleben, 4. Auflage, Bd. II, S. 426) Diese Feststellung dürfte füglich für jede Tierart, nicht nur für den Biber, zutreffen. Das Buch von Gerlach führt den Gedanken weiter. Es zeigt, wie außerordentlich viel die Spiele der Tiere über ihre Lebensweise aussagen. Gerlach wählt die Beispiele in sehr geschickter Folge. Ohne auch nur im Geringsten eine lehrhafte Absicht herausspüren zu können, werden in verblüffend eleganter Form wertvolle Zusammenhänge aufgedeckt. Nicht nur wird zur Beobachtung angeregt, sondern jeder geübte Beobachter wird zur Vertiefung des Sehens und zum geistigen Ordnen des Gesehenen angeregt.

Der Stoff ist auch dem ausgesprochenen Nichtfachmann leicht zugänglich. Das Buch liest sich wie eine sehr gute Unterhaltungslektüre und ist damit zugleich «populär» und «wissenschaftlich» in vorbildlicher Art und Weise.

F. Fischer

Herzog LUDWIG WILHELM in Bayern:

Die Jagd im Gebirge

F. C. Mayer Verlag, München-Solln, 1963. 271 Seiten mit 70 Textzeichnungen und 8 Tabellen, Ganzleinen.

Das vor ungefähr 30 Jahren herausgegebene Handbuch wurde Neubearbeitet und dem jetzigen Stand der Gebirgsjägerei angepaßt. Es ist schlicht und einfach gehalten, um jedem Jäger und Jagdfreund verständlich zu sein.

Der Bearbeiter — ein erfahrener Gebirgsjäger — hat sich bemüht übersichtlich zu sein, so daß der jagdbeflissene Leser, wenn er über diesen oder jenen Gegenstand Aufschluß erhalten will sich leicht zurechtfindet.

Im vorliegenden Buch sind alle Sparten der Gebirgsjagd enthalten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Wildhege, Fütterung, Waffenkunde, Aufzucht und Anlernung von Jagdhunden geschenkt. Aus dem Abschnitt «Wild» erfährt man viel Wissenswertes über die Biologie der in der Bergregion vorkommenden Wildarten. Sehr anschaulich wirken auch die verschiedenen Flugbilder der Raubvögel.

Prächtige, naturgetreue Zeichnungen in Tuschfarbe ergänzen die Ausführungen und lockern den textlichen Teil angenehm auf. Kurzum: das schön ausgestattete Buch ist aus der Praxis und für die Praxis geschrieben. Es kann darum der Gebirgsjägerschaft den Jagdschutzorganen und ganz speziell den jungen Waidmännern zur Anschaffung warm empfohlen werden.

Becker

Holzschwellenhandbuch

Selbstverlag des Westeuropäischen Institutes für Holzimprägnierung, Den Haag NL. 232 Seiten mit über 100 Abb. Preis Fr. 18.— plus Porto.

Das gemeinsam von verschiedenen interessierten Organisationen unter dem Vorsitz von Emil Hüni, Zürich, herausgegebene Handbuch stand unter der Schriftleitung von Prof. E. Mörath (Wien). Es befassen sich darin hervorragende Fachleute des Eisenbahnwesens, der Imprägniertechnik und der Forstwirtschaft sowie einschlägige Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern mit der Bedeutung der Holzschwelle vom Schwellenholz bis zur imprägnierten Schwelle im Betriebsgleis. Die übersichtlich gegliederten Einzelbeiträge behandeln ausführlich die technischen Lieferbedingungen, die Eigenschaften, die Pflege und Bearbeitung der Schwelle einschließlich ihrer Imprägnierung. In weiteren Abschnitten wird über die Planung moderner Imprägnieranlagen, über gebräuchliche Imprägnierverfahren und -mittel sowie über praktische Erfahrungen beim Imprägnieren von Holzschwellen mit Steinkohlenteeröl eingehend berichtet. Einen breiten Raum nimmt die

Erhaltung der Schwelle im Gleis und die Aufarbeitung ausgebaute Schwellen nach der ersten Liegedauer sowie die Gleisstabilität mit Berücksichtigung der Beanspruchung bei geschweißten Langschienen ein. Ausführlich wird das elektrische Isoliervermögen der Holzschwelle als Bauteil der Signalanlagen behandelt. Die forst- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Holzschwelle für die Eisenbahnländer werden mit einer Leistungsübersicht der europäischen Forsten dargestellt, und in einem abschließenden Beitrag werden wirtschaftliche Betrachtungen über Holzschwellen an Hand grafischer Darstellungen angestellt.

Das Handbuch gibt über den neuesten Stand der Holzschwelle und über alle damit zusammenhängenden forst- und imprägniertechnischen Fragen, die bis in das Eisenbahn-Oberbaugesamt reichen, zuverlässige Auskunft. Die Vollständigkeit des behandelten Stoffes mit den aufschlußreichen Bildern wird dem handlichen Taschenbuch einen guten Platz sowohl beim Hersteller als auch beim Verbraucher von Holzschwellen sichern. Obwohl das Buch vorwiegend für den praktischen Gebrauch bestimmt ist, wird es auch Lernenden und Lehrenden als Nachschlagewerk wertvolle Dienste leisten.

RUBNER H.:

Die Hainbuche in Mittel- und Westeuropa

Band 121 der «Forschungen zur deutschen Landeskunde». Bad Godesberg 1960. 72 S., zahlreiche Karten, Abbildungen und Tabellen.

Mit Hilfe soziologischer und dendrometrischer Untersuchungen weist der Verfasser — Sohn des bekannten Phytogeographen Konrad Rubner — nach, daß die Hagebuche (*Carpinus betulus*) in der feuchten Serie der Eichen-Hagebuchenwälder auf grundwasserbeeinflussten Böden ihr natürliches Verbreitungsgebiet besitzt und hier auch die besten Wuchsleistungen aufweist. Wenn die Hagebuche heute in Mittel- und Westeuropa über Erwarten stark verbreitet ist, und wenn sie sich hier auch auf ihr wenig zusagenden Standorten behauptet, so führt der Verfasser diese Tatsache auf den immer noch weitverbreiteten Mittelwaldbetrieb zurück. Die Hochwaldform, aber auch gele-

gentlich die Niederwaldform scheinen dagegen der Hagebuche weniger förderlich zu sein. Die heutige weite Verbreitung der Hagebuche in Mittel- und Westeuropa stellt also weitgehend das Resultat anthropogener Beeinflussung dar. So bedeckte 1912 im Nordosten Frankreichs die Hagebuche bis 25 % der Gesamtwaldfläche; von Natur aus wäre sie hier zweifellos schwächer vertreten. Demgegenüber weist die Hagebuche in Deutschland stark rückläufige Tendenz auf, da im Gegensatz zu Frankreich die Umwandlung von Mittel- in Hochwälder schnelle Fortschritte macht. Ähnliches darf wohl auch für die ehemaligen traditionellen Mittelwaldwirtschaftsgebiete der Schweiz vermutet werden, obwohl dafür die statistischen Unterlagen fehlen.

Für uns Forstleute ist besonders der historische Teil in der Untersuchung von Rubner interessant, und wir möchten deshalb anregen, daß sich jeder von uns, der sich mit ehemaligen Mittel- und Niederwäldern auseinandersetzen muß, sich in die leicht lesbare Schrift vertiefe.

Peter Grünig

LIEDERLEY H.:

«Lustige Jagd»

Frisch-frohe Zeichnungen. 92 Seiten, 58 Zeichnungen, Großformat. Ganzleinen, Preis DM 16,—. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Der schon so vielen aus der Jagdliteratur gut bekannte Maler versteht es meisterhaft, lustige Momente, welche mit der Jagd direkt oder indirekt im Zusammenhang stehen, festzuhalten. Aus den schwungvollen Zeichnungen strömt Heiterkeit und goldener Jägerhumor heraus. Die Karikaturen mit den beigegebenen kurzen Versen oder Anschriften vermögen daher nicht nur zustimmendes Kopfnicken, sondern spontan gesundes Lachen auszulösen. Das großformatige Skizzenbuch ist vortrefflich ausgestattet, preiswert und eignet sich ganz besonders zu Geschenkzwecken. *Becker*

SANDERMANN W.:

Chemische Holzverwertung

BLV Verlagsgesellschaft München, Basel und Wien, 1963. 306 Seiten, 84 Photos und 112 Zeichnungen von technischen

Anlagen und Verfahren, Ganzleinen DM 62,—.

Das als Band III der Schriftenreihe «Weltforstwirtschaft» erschienene Werk Sandermanns schließt an sein 1956 verfaßtes «Grundlagen der Chemie und chemischen Technologie des Holzes» an. Seit der Abfassung dieses ersten Buches sind gerade in der chemischen Technologie derart weitgreifende Fortschritte erzielt worden, daß es angezeigt schien, den neuen Stand der Technik besonders zu würdigen.

Dr. Wilhelm Sandermann, Professor für Organische Chemie an der Universität Hamburg hat sich in Fachkreisen einen Namen gemacht durch seine bedeutenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Holzchemie. Darüber hinaus verblüffen immer wieder seine wohlfundierten und abgewogenen Perspektiven über wirtschaftliche Entwicklungen in der chemischen Holzverwertung. Diesen Aspekten ist im vorliegenden Werk ebenfalls große Bedeutung eingeräumt im *wirtschaftlichen Teil* mit den Kapiteln: Das Holz in der Weltwirtschaft, von der mechanischen zur chemischen Holzverwertung, Probleme der europäischen Zellstoff- und Papierwirtschaft sowie die Zellstoff- und Papierwirtschaft in der Bundesrepublik. Der *technische Teil* wird eingeleitet durch eine kurze Einführung in die Chemie und den Aufbau des Holzes. Über diese sehr gedrängte Darstellung der Zusammenhänge zwischen Morphologie und Chemie des Holzes mögen die Auffassungen auseinandergehen, besonders wenn Sandermann die Cellulose, die Hemicellulose und das Lignin den Gerüstsubstanzen zurechnet, während die Biologen die Hemicellulosen als Grundsubstanzen und das Lignin als Inkrusten bezeichnen.

Der technische Teil wird ergänzt durch Hinweise auf die Herstellung von Papierhalbstoffen und von Papier, wobei die Förster mit besonderem Interesse beachten werden, welche große Bedeutung dabei die Laubhölzer schon gewonnen haben oder in Zukunft noch erlangen werden. Zu den rein chemischen Verwertungsmethoden gehören auch die Angaben über Kunstseide und Zellwolle, über Derivate der Cellulose sowie über Holzzucker und Fermentierungsverfahren. Diese Kapitel werden ergänzt

durch Angaben über die Gewinnung von Holzinhalstoffen, über die Ligninverwertung, die Holzverkohlungen sowie die chemische Holzabfallverwertung. Ligninverwertung und chemische Holzabfallverwertung gehören tatsächlich zu denjenigen Problemen, die immer noch einer zufriedenstellenden Lösung harren und deshalb noch viel Arbeit erfordern werden. — Die Holzfaserplatten, mineralgebundenen Holzwerkstoffe und Spanplatten werden ebenfalls einbezogen in das vorliegende Werk, obwohl dies heute kaum mehr nützlich ist.

Das vorliegende Buch ist stark nach der technisch-industriellen Seite ausgerichtet. Gewiß werden dabei ein internationales Schrifttum konsultiert und mancherlei Verfahren aus aller Welt genannt, und trotzdem mag es besonders dem schweizerischen Leser auffallen, wie spärlich Auskünfte etwa über das hier entwickelte Syntosilpapier oder dem in der Schweiz gebürtigen aber weltweit anerkannten Novopan-Spanplatten-Verfahren ausgefallen sind.

Der Verfasser hat es verstanden, auf gedrängtem Raum eine klare, gut informierende Übersicht des großen Gebietes der chemischen Holzverwertung zu geben. Damit eignet sich dieses Werk besonders für alle in Forst- und Holzwirtschaft interessierten Kreise; wir können seine Lektüre nur bestens empfehlen.

H. H. Bosshard

SCHWAB G.:

O könnt' ich jagen in Ewigkeit

Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich. Stuttgart. Wien 1963. 177 S.

Nach J. Ortega y Gasset besteht der ganze Reiz des Jagens darin, «daß es immer problematisch ist» (Meditationen über die Jagd, 1953, S. 50). Nach seiner Auffassung ist ein wesentliches Merkmal der Jagd die Möglichkeit, *keine* Beute zu machen. Schwab erzählt in seinem flüssig und unterhaltsam geschriebenen Buch in manchen Kapiteln von einer Tätigkeit, die jedenfalls nach y Gasset nichts mit Jagd zu tun hätte. Aus der Zeit der spät-feudalen Jagd werden Beispiele dargelegt, in denen der Jagdbesitzer oder sein (bezahlender) Gast unbedingt zu Schuß und Beute kommen mußte. Für den wildkundlich interessierten Förster sind aber gerade diese Kapitel lehrreich. Hier

werden Einrichtung und Organisation großer Wald- und Jagdgebiete beschrieben, die rein zum Zwecke solch sogenannter Jagd dienten. Wollte man heute wildkundliche Forschung in großzügigem Rahmen treiben, so fänden sich im vorliegenden Buch viele nützliche und praktische Winke. Der Autor streut aus reichem Erfahrungsschatz manche recht wertvolle Beobachtungen ein, worunter jene über den «ganz kleinen Hahn» (Haselwild) besonders hervorzuheben sind. Im Urteil über den Jäger an sich dürften sich y G a s s e t und G. S c h w a b wohl restlos einig sein.

Für jeden Förster sind die vorliegenden Erzählungen Trost und Aufmunterung zugleich. Sie zeigen, daß jede Beobachtung, auch die am Wild, erdauert sein muß

F. Fischer

SIEDE EVA:

Untersuchungen über die Pflanzengesellschaften im Flyschgebiet Oberbayerns.

Landschaftspflege und Vegetationskunde Heft 2, herausgegeben von der bayrischen Landesstelle für Gewässerkunde, Referat zur Landschaftspflege und Vegetationskunde. München 1960. 59 S. mit einer Karte und 18 Vegetationstabellen.

Nicht nur in der Schweiz, sondern überall am Nordfuß der Alpen sind die Flyschzonen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Sowohl Forst- wie Landwirtschaft, aber auch die Ingenieurwissenschaften stellt der Flysch vor große Probleme, die wegen ihrer Vielschichtigkeit schwer zu lösen und außerdem kostspielig sind. Die offensichtlichen Schwierigkeiten dürfen uns aber nicht daran hindern, den gesamten Fragenkomplex von Grund auf anzupacken und weitsichtige Lösungen anzustreben. Die wissenschaftliche Erforschung unserer Flyschgebiete stellt deshalb zweifellos ein dringendes Erfordernis dar, und es ist begrüßenswert, daß im In- und Ausland im letzten Jahrzehnt der Flyschforschung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Ähnliche Probleme wie in unseren Flyschzonen stellen sich — nach der Arbeit von Eva Siede zu schließen — auch im Flyschgebiet des Landes Bayern. Vernässungen infolge Kahlschlagwirtschaft, Verrufungen wegen der geologischen Besonderheiten usw.

legen es nahe, daß auch hier die Böden mit viel Aufwand saniert werden müssen, um einerseits die Produktion in Land- und Forstwirtschaft zu heben und um andererseits die Wasserführung der Wasserläufe gleichmäßiger zu gestalten. Als eine wesentliche Grundlage für die zu treffenden Sanierungsmaßnahmen hat die gründliche pflanzensoziologische Analyse eines Gebietes zu gelten. In einer klaren Studie hat sich Eva Siede diesem Unterfangen unterzogen und versucht, insbesondere die Sukzessionsverhältnisse in der montanen Stufe abzuklären. Aus den Ergebnissen, die in Form einer Vegetationskarte 1 : 8000 vorliegen, zieht die Verfasserin u. a. auch Schlüsse für den Lebendverbau von Rufen usw., wobei sie verschiedenen Weidenarten, aber auch den Erlen und verschiedenen Gräsern und Kräutern große Bedeutung beimißt. Auch Fragen der Entwässerung, der Wald-Weideausscheidung und der Alpsanierung werden angeschnitten. Leider befaßt sich das Heft aber nicht mit der subalpinen Stufe des Flysches, was namentlich in schweizerischer Sicht von besonderem Interesse gewesen wäre. Nebenbei darf vielleicht auch vermerkt werden, daß die recht umfangreiche einschlägige schweizerische Flyschliteratur kaum verwendet worden ist (Publikationen zum Beispiel von Burger, Grünig, Gutzwiller, Hess, Höhn, Kuoch, Leibundgut, K. A. Meyer, Richard u. a. m.). — Die leicht lesbare Arbeit dürfte für alle, die sich mit dem Flysch in irgendeiner Weise zu befassen haben, anregend sein.

Peter Grünig

USINGER A.:

Fährten, Spuren und Geläufe

2. Aufl. F. C. Mayer Verlag, München 23. 1963, 128 S. 65 Abb. 3 Tafeln.

Nach der Auffassung des Verfassers dieses ausgezeichnet illustrierten Büchleins kommt es dem echten Jäger ebensoviel aufs Schauen wie aufs Schießen an. Dem schweizerischen Forstmann dürfte das Schauen vorankommen und die Anleitung dazu, die hier gegeben ist, ist wirklich gut. Zwar muß zunächst gelernt werden, was eine «Fährte», eine «Spur» und ein «Geläufe» ist. Vom Trittsiegel bzw. vom Tritt, dem vollen Fußabdruck und von den anatomischen Eigen-

schaften der Füße der jeweiligen Arten ausgehend, werden die verschiedenen Formen von Spuren des Schalenwildes, von Fährten des übrigen Wildes und von einigen Geläufen von Federwild dargelegt. Von Kleinsäugerspurten werden leider nur jene des kleinen Wiesels und als Vergleich dazu, jene der Maus gezeigt. Gerade hier wäre der Förster an weiteren Hinweisen und Beobachtungshilfen interessiert, können doch neben dem Schalenwild gerade die kleinen Arten zu unangenehmen Dauermietern des Waldes werden. Auf drei Tafeln sind am Schlusse des Büchleins einige Losungen, Gestübe und Gewölle abgebildet. Wertvoll für den Förster, sicher auch für den Jäger, wären hier Abbildungen von Gewölle von Greifvögeln. Oft ist nur an den Gewölle das Vorhandensein dieser meist scheuen, vom Populationsüberschuß der Kleinsäuger sich ernährenden «Hilfsjäger» festzustellen.

F. Fischer

VORREITER L.:

Holztechnologisches Handbuch

Band III: Grundlagen der Holzspannung; Arten, Formen und Maschinen zerspanender Holzformung; Arbeits- und Betriebsschutz.

Verlag: Georg Fromme & Co., Wien und München 1963, 887 Seiten rund 880 Abbildungen und Zeichnungen sowie 84 Tabellen — Preis: DM 140,—.

«Mit dem vorliegenden Band III» — so schreibt Dr. Leopold Vorreiter — «schließt das holztechnologisches Handbuch. Dieser Band stellt das dreißigjährige Ergebnis praktischer Betriebserfahrungen, freiberuflicher Beratungen, Planungen von Holzverarbeitungsbetrieben, Studien und Sichtung des einschlägigen Schrifttums sowie von Betriebsbesichtigungen und Fachdiskussionen dar». — Zusammen mit den Bänden I und II hat Vorreiter auf über 2000 Seiten wichtige Gebiete der Holztechnologie nach der ihm eigenen Art übersichtlich geordnet und meist bis in alle Einzelheiten gehend dargestellt. Damit präsentiert der Verfasser ein Lebenswerk, von dem er schreibt: «Die

vieljährige aus idealistischen Motiven geleistete Arbeit des Verfassers fände ihren Lohn, wenn sie in gleichem Sinne Aufnahme finden und der Forst- und Holzwirtschaft sowie ihrem Nachwuchs den gewünschten Nutzen bringen und zu ihrem Fortschritt beitragen würde». Das dreibändige Werk zeugt denn auch von einer weitumfassenden Sachkenntnis und einem unermüdlichen Fleiß; es entspricht andererseits auch dem Eifer eines Sammlers, der wirklich alles zwischen Alpha und Omega Gelegene zusammentragen und katalogisieren will. — Allen Arbeiten Vorreiters ist die ingenieurmäßige Behandlung des Stoffes gemeinsam, die hauptsächlich in der mathematischen Durchdringung der Materie ihren Niederschlag findet.

Der vorliegende Band behandelt in drei Hauptabschnitten allgemeine Grundlagen der Holzspannung, Maschinen und Verfahren der spangebenden Holzformung sowie den Arbeits- und Betriebsschutz. Er stellt in großen Zügen eine praktisch orientierte Maschinenkunde dar, wobei bewußt begonnen wird mit althergebrachten Methoden, denen die neuere Technik gegenübergestellt wird. Dieses Verfahren hat gewiß enorme Vorteile, indem es dem Leser eine unerschöpfliche Fundgrube bietet und gleichzeitig ein Dokument darstellt über den allgemeinen Stand des Wissens in wichtigen Gebieten der Holztechnologie. Ein Werk dieser Art, so umfassend es auch sein mag, unterliegt naturgemäß der Gefahr des Überholtwerdens durch die immer rascher sich entwickelnde Bearbeitungstechnik. Es dürfte in Zukunft einem Einzelnen wohl kaum mehr vergönnt sein, gerade wegen dieser anhaltenden Dynamik, ein ähnliches Kompendium vollständig aus eigener Kraft zusammenzustellen. Wir wissen deshalb in diesem Sinne die Arbeit Vorreiters zu würdigen und schließen uns dem von ihm geäußerten Wunsch an, daß sein Handbuch eine weite Verbreitung finde. Dem Verlag Georg Fromme in Wien und München gebührt besonderer Dank für den sorgfältigen Druck und die gefällige Ausstattung.

H. H. Bosshard